Gedichte von Johanna Siebel

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

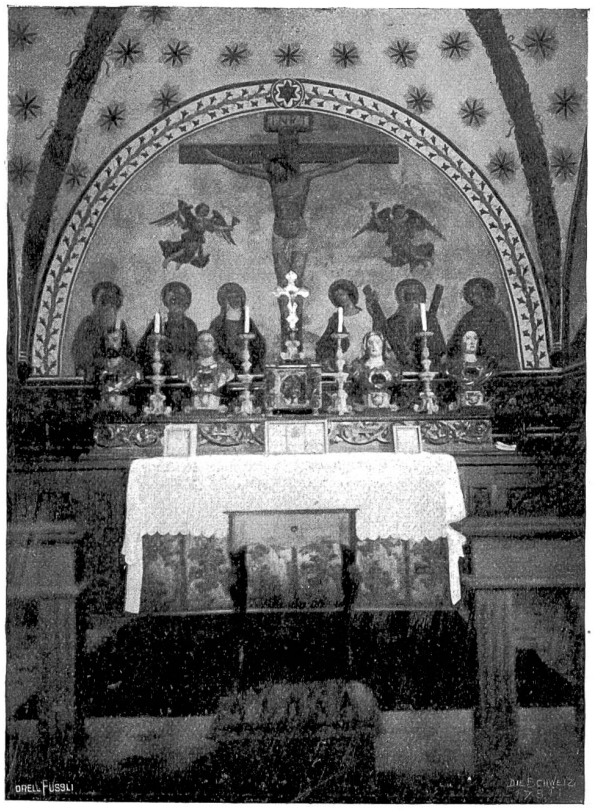
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kapelle der Villa Castagnola.

Mit Abbildung nach Photographie von C. S. v. W.



Wandgemälde im Chörlein der Kapelle der Villa Castagnola zu Cassarate.

Die Visitationsakten des Bischofs von Como, Felician Ninguarda, mit den Atti S. Carls zusammen die wichtigste Quelle für die tessinische Kunsttopographie, erwähnen eine Kapelle des h. Petrus zu Cassarate. Hieher wurde der monatliche Meßdienst der S. Andreaskapelle, die schon im Jahre 1591 verfallen war, übertragen.

Dieses kleine Gotteshaus hat sich erhalten und ist neuerdings Eigentum des Hotels Villa Castagnola geworden; im Lauf des Jahres 1910 erfuhr es eine gründliche Instandsetzung. Hiebei wurde in erster Linie darauf gesehen, daß das alte Wandgemälde im Chörlein erhalten und sichtbar gemacht wurde. Es bedurfte nur der Reinigung und erfuhr keinerlei Uebermalung oder „Restauration". Das Bild stellt den Gekreuzigten dar zwischen zwei schwebenden Engeln. Unter dem Kreuz stehen (von links nach rechts aufgeführt): Paulus, Petrus, Maria, Johann der Evangelist, Andreas und Anton von Padua. Besonders schön ist das Haupt des Erlösers; unter den Köpfen der Heiligen ist der des Johannes am besten ausgefallen. Die Arbeit dürfte der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts angehören und steht einem Kreuzigungsbild in der Loretokirche zu Lugano nahe.

Das Chörlein der Kapelle ist durch Maler Berta und einige seiner Schüler mit weitern Ornamenten und Bildern ausgestattet worden: das Gewölbe mit Sternen und Girlanden nach dem Vorbild von S. Marta in Carona, der Rollfries nach den Fresken der Casa Butogna in Casserate, einzelne Heilige nach Bildern in Castel San Pietro bei Mendrisio, Carona u. a. Ein neuer Altar wurde errichtet und mit hübschen Renaissanceschnitzereien aus einer Klosterkirche des Sopracenere, sowie mit sehr gut erhaltenen Reliquienbüsten der Barockzeit ausgestattet; man erkennt in den dargestellten Heiligen, deren Drapierung mit schönen Arabesken bemalt ist, S. Peter, den Kapellenpatron, Maria und Johannes den Evangelisten. Auch die Türen und Fenster wurden — letztere mit Rautenverglasung — in stilgerechter Weise wiederhergestellt.

E. A. S.

Gedichte von Johanna Siebel.

I.

Und wenn auch du die Wege einsam schreitest
Und leer die Arme zu der Sonne breitest,
Dann wird vielleicht auch dich ein Schmerz durchziehen,
Daß wir uns fliehen.

Und wenn der Wind dann weich die Halme fächelt
Und schön im All das große Leben lächelt,
Dann wird vielleicht auch dich die Sehnsucht fragen
Nach fernen Tagen.

Dann träumst auch du, der Gegenwart enthoben,
Von Stunden, die aus Glück und Glanz gewoben
Und die so hold und heilig an Gebärden
Wie nichts auf Erden...

II.

Oft bin ich aus tiefem Schlafe erwacht;
Dann hörte ich leise, ganz leis durch die Nacht
Ein Klingen, ein Läuten, so wunderhold,
Das klang wie von Glöcklein aus lauter Gold.

Und immer, wenn ich dies Läuten gehört,
Ward mir am Tage ein Freuen beschert —
Nun glaub' ich, daß leise, ganz leis durch die Nacht
Ein Englein mir läutet: „Dein Glück naht! Gib acht!"

III.

Und wie die Frühtautropfen
In tausend Farben blühen,
Wenn tief in ihre Welten
Die Sonnenstrahlen sprühen,

Und wie die goldnen Samen
Sich allen Glanz erraffen,
Aus Erdenkraft und Sonne
Sich ihre Farben schaffen —

So nimmt sich auch die Seele
Aus blauen Sommerzeiten
Die klarsten Sommerfarben
Und hellsten Seligkeiten.

IV.

Wir läutern Edelerz,
Das sich verschmelzen soll
Zu einem Glockenton,
Tiefklar und stark und voll.

Wir läutern immerzu,
Wir wirken Tag und Nacht,
Und bei der Flammenglut
Hält unsre Liebe Wacht.

Wir sind das Glockenerz,
Der Dom ist unser Leben,
Durch dessen Wunderbau
Der Glockenton soll schweben.

Redaktion: **Dr. Otto Wafer, Dr. Maria Wafer, Dr. Eugen Ziegler,** Zürich.